

**Veranstaltung des DBSH-Funktionsbereich Gesundheit:  
„Gesundheit in sozialen Organisationen - gemeinsam für nachhaltigen Wandel“**

**am Mittwoch, 20.03.24 von 18.30 – 20.00 Uhr über Zoom-Link:**

<https://fhws.zoom-x.de/j/69100995865?pwd=SFVUNUt2VFV1TTBBb2pwSzJmUXZVdz09>

(Meeting-ID: 691 0099 5865, Kenncode: 394549, Schnelleinwahl mobil:

+17327848940,,69100995865#,,,,\*394549# Vereinigte Staaten)

Das diesjährige Motto des WSWD „buen vivir“ steht für eine Lebensphilosophie, die von indigenen Völkern aus Südamerika stammt und „das gute Leben“ in den Fokus nimmt. Werte wie Gleichheit, Freiheit und Natur sind dabei zentral. Einige Länder haben diese Philosophie zum Maßstab politischen Handelns gemacht und in ihrer Verfassung verankert.<sup>1</sup> „Für die traditionellen Unterstützungssysteme und Problemlösungsstrategien indigener Völker sind Verfahren des Versammelns, der Konsensfindung und Heilung (auch bezogen auf den Zusammenhalt der Gemeinschaft) kennzeichnend“<sup>2</sup>. Hier möchten wir anknüpfen und dies in Zusammenhang mit gesundheitsbezogenen Themen verknüpfen, in dem wir uns mit Themen zur Gesundheit in sozialen Organisationen auseinandersetzen möchten – mit Blick auf die Adressat:innen Sozialer Arbeit und die Sozialarbeiter:innen.

Dazu sind drei Impulse (je 5-10 Min.) im Sinne individueller, subjektiver Theorien auf Basis von Erfahrungswissen geplant zur Anregung für Diskussionen und Austausch zu folgenden Themen:

1. Obwohl wir von Sozialen Organisationen sprechen, ist die Arbeitskultur oftmals nicht durchgängig von Wertschätzung und Empathie geprägt. Personenzentrierung sowie die Orientierung an Stärken und Ressourcen sind für die Arbeit mit Klient:innen eine fachliche Prämisse, die Bedürfnisse und Stärken der Mitarbeiter:innen werden jedoch häufig nicht systematisch in Arbeitskontexten berücksichtigt. Strategien wie die „umgekehrte Hierarchie“, mit denen Unterstützungskulturen in Organisationen gefördert werden können, werden vorgestellt von *Corinna Ehlers, Sozialarbeiterin/-pädagogin, HAWK (Hildesheim)*.
2. Was würde es in der Zukunft brauchen, nachhaltig ein „gutes“ Gesundheitssystem für Adressat:innen (Sozialer Arbeit) und den dort Tätigen (Sozialarbeiter:innen) zu schaffen? Diesbezügliche Impulse von *Inke Jensen, Sozialarbeiterin (BA), Pflegeberaterin in kommunalem Pflegestützpunkt, Baden-Württemberg*.
3. Mit Blick auf die Umsetzung der IFSW-Definition Sozialer Arbeit wird festgestellt, dass Soziale Arbeit „sich auf eine kritische Überprüfung ihres Hegemonialanspruchs einlassen muss.“<sup>3</sup> Fraglich ist auch, „ob eine Pluralisierung von Wissensformen zugelassen und akzeptiert wird“<sup>4</sup>. Zur Frage „Professionswissen der Fachkräfte oder praktische Erfahrungen und Perspektiven der Adressat:innen: Welches Wissen zählt (mehr) – auch mit Blick auf Gesundheit?“ folgt ein Impuls von *Christin Schörmann, Sozialarbeiterin/-pädagogin, IU Internationale Hochschule (Duisburg)*

Moderation: *Denise Lehmann, Sozialarbeiterin/-pädagogin, HSRM (Wiesbaden) und Sprecherin des Funktionsbereichs Gesundheit*

---

<sup>1</sup> Müller, L. (2020): Buen Vivir: Das Konzept des Zusammenlebens aus Südamerika. [https://utopia.de/ratgeber/buen-vivir-das-konzept-des-zusammenlebens-aus-suedamerika\\_192247/](https://utopia.de/ratgeber/buen-vivir-das-konzept-des-zusammenlebens-aus-suedamerika_192247/) (letzter Abruf: 01.02.2024).

<sup>2,3,4</sup> Straub, U. (2020): Indigene Ansätze in der Sozialen Arbeit. <https://www.socialnet.de/lexikon/Indigene-Ansaetze-in-der-Sozialen-Arbeit> (letzter Abruf: 17.01.2024).